

Bürgerwahlen 1981 im Zeichen der Stadtbelebung

Autor(en): André Frauchiger

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1981

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/33721aa0-c12b-4748-a111-52f6271a5475>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

André Frauchiger

Bürgerratswahlen 1981 im Zeichen der Stadtbelebung

Böse Mäuler behaupten, die Basler Bürgergemeinde mit ihren Institutionen und mannigfaltigen Tätigkeiten friste eine Art Mauerblümchendasein, stelle ein Relikt einer längst verblassten Epoche städtischer Entwicklungsgeschichte dar. Dass dem keineswegs so ist, zeigten allein zwei wichtige Begebenheiten rund um die Basler Bürgergemeinde im letzten Jahr, nämlich die Abstimmung über die Übertragung von fürsorgerischer Tätigkeit von staatlichen Stellen an die entsprechenden Organe der Bürgergemeinde sowie die Neubestellung des Weitem Bürgerrates vom Wochenende des 12. bis 14. Juni und die damit zusammenhängenden Rahmenveranstaltungen als Informationskampagne.

Rühren der Werbetrommel

Der Urnengang der Basler Bürger für die Neubestellung ihres Parlamentes, des vierzigköpfigen Weitem Bürgerrates, stellte zweifellos den Höhepunkt der Basler Bürgergemeinde im vergangenen Jahr dar. Und die politisch interessierten Einwohner der Stadt – nicht nur die Bürger – sahen den Wahlen doch mit einiger Spannung entgegen, gilt in Basel doch die Faustregel, wonach die Bürgerratswahlen eine Art politischen Barometerstand für die nächsten Grossratswahlen angeben. Engerer und Weiterer Bürgerrat wollten aber,

nachdem seit dem letzten Wahljahr bereits sechs recht stille Jahre politischer Arbeit verstrichen waren, im Vorfeld des Urnengangs auch gleich die Werbetrommel für die Bürgergemeinde rühren, um vermehrt wieder ins Bewusstsein der Bevölkerung zu treten.

In der Folge entschieden sich die zuständigen Gremien, unter dem Oberbegriff «Die Bürgergemeinde Basel stellt sich vor» jeweils an den Wochenenden vor den Wahlen Institutionen und Gutsbetriebe der Bürgergemeinde oder der Christoph Merian Stiftung (CMS) im Rahmen eines «Tages der offenen Tür» der Bevölkerung Basels zugänglich zu machen. Durch spezielle Führungen von kompetenten Persönlichkeiten sollte das entsprechende Wissen vermittelt werden. Die auch als Informationskampagne proklamierten Veranstaltungen waren gemäss dem umfassenden Tätigkeitsgebiet der Basler Bürgergemeinde breit gefächert. Die CMS, über die der Weitem Bürgerrat die Oberaufsicht hat, beteiligte sich in wesentlichen Teilen an diesen Führungen, indem sie Besichtigungen in ihren Museen – darunter das Museum für Gegenwartskunst, das Papiermuseum sowie die Sammlung von Karikaturen und Cartoons – organisierte und Besuche auf ihren Gutsbetrieben arrangierte. Und die Anlässe stiessen auf ein recht beachtliches Echo: Gegen 130 Personen besichtigten

beispielsweise das 1977 eröffnete Alterszentrum am Weiherweg. Im Stadthaus wurden ferner Serenaden in stimmungsvoller Umgebung geboten, und daneben konnten Interessierte auch einen Vortragszyklus über das Thema «Medizinische Fragen des Alterns» besuchen. Bleibt in diesem Zusammenhang zu erwähnen, dass das Bürgerspital verschiedene Altersheime und -wohnungen, Tagesspitäler, zwei Alters-Zentren und zwei Kliniken – die Leimenklinik (Geriatricspital) und die Chrichonaklinik (Rehabilitationsspital) – führt. Ferner wurde auch eine Visite auf dem Schlatthof ob Aesch, Eigentum der CMS, durchgeführt, an der über 300 Personen teilnahmen. Und über 150 Personen beteiligten sich auch an einer speziellen Wanderung durch den fünfzig Hektaren grossen Basler Wald in Inzlingen. Eine weitere «Schau» führte in eine der ältesten sozialen Einrichtungen der Stadt Basel, das Bürgerliche Waisenhaus. Dieses existiert bereits seit dem Jahre 1669.

Banntag und Zunftschau

Der Schwerpunkt dieser Informationsveranstaltungen lag zweifellos auf zwei Grossanlässen: dem am letzten Mai-Wochenende erstmals in der Geschichte der Stadt Basel durchgeführten Basler Banntag und der erst nach den Bürgerratswahlen stattfindenden grossangelegten Zunftschau am 20. Juni.

Zum ersten denkwürdigen Basler Banntag soviel: Auf drei verschiedenen Wegen marschierten drei getrennte Gruppen den Verlauf der einstigen Stadtmauer aus dem 12. Jahrhundert ab. Dabei erwiesen sich die drei Rotenführer als profunde Kenner der geschichtlichen Hintergründe. Der Weg führte schliesslich ins «Dalbeloch», wo die Quartiersektionen der im Bürgerrat vertretenen Parteien – mit wenigen Ausnahmen – je eine eigene Verpflegungsstätte betrieben. Präsenz hiess die



Erster Basler Banntag: Grossaufmarsch der Zunftspiele in altfränkischer Aufmachung.

Parole. Den Bannumgang begleiteten Pfeifer und Trommler der Schlüsselzunft in altfränkischen Kostümen. Kurz, aus dem Banntag entwickelte sich ein eindruckliches «Stadtmuure-Fesch».

Indirekt waren die Gremien der Basler Bürgergemeinde auch an der grossangelegten Zunftschau auf dem Barfüsserplatz beteiligt, wo sich die einzelnen Zünfte, welche heute bekanntlich nur noch gesellschaftliche Aufgaben wahrnehmen, mit eigens hierfür ausgeheckten Gags und Produktionen einem teilnahmefreudigen Publikum vorstellten. Die Bürgergemeinde war daran zumindest insofern beteiligt, als sie seit dem Jahre 1875 die Oberaufsicht über die Basler Zünfte ausübt. Allerdings stellte die Zunftschau wie gesagt keine Wahlveranstaltung mehr dar. Aber dennoch säumten an dieser samstäglichen Zunftschau Tausende den Barfüsserplatz, und Staatsarchivar Dr. Andreas Staehelin verwies auf die grosse soziale Bedeutung der Zünfte in früheren Epochen der Stadt (siehe Seite 39 ff. in diesem Basler Stadtbuch).

Politische Flaute vor Urnengang

Es darf nicht verschwiegen werden: Trotz den vielen Veranstaltungen im Vorfeld der Neubestellung des Weitem Bürgerrates – selbst ein Informationspavillon auf dem Marktplatz fehlte nicht – gelang es nicht, die bereits im Jahre 1975 rückläufige Stimmbeteiligung positiv zu beeinflussen. Die Wahlbeteiligung der insgesamt 64 286 stimmberechtigten Basler Bürger lag mit 36,27 Prozent um ganze 4,59 Prozent unter der Beteiligung vor sechs Jahren.

Die Abnahme dürfte auf verschiedene Gründe zurückzuführen sein. Einmal ist die Tendenz einer sich abschwächenden Stimmbeteiligung eine allgemein im politischen Bereich zu verzeichnende Entwicklung. Sodann ist



Die Schuhmachernzunft zeigte entlang des Seitenflügels der Barfüsserkirche die Kunst des Schuhnäbens aus dem 15. Jahrhundert.

nicht zu vergessen, dass es dem Weitem und dem Engeren Bürgerrat – zumindest dem Anschein nach – oft an brisanten zu behandelnden Themen mangelt, was dem Interesse der Öffentlichkeit für die Arbeit und die Geschäfte der Bürgergemeinde nicht unbedingt förderlich sein dürfte. Und letztlich ist zu bedenken, dass offenbar die Blitzwerbung, welche rund zwei Monate vor den Neuwahlen einsetzte, nicht genügte, um die sonst eher im Hintergrund agierende Basler Bürgergemeinde wesentlich attraktiver zu machen.

Kein «Linksrutsch»

Die Bürgerratswahlen brachten wesentlich weniger Überraschungen, als prognostiziert. Erwartungsgemäss vermochten sowohl die Freisinnigen (FDP) als auch die Progressiven Organisationen Basel (POB) je einen zusätzlichen Sitz im vierzig Sitze umfassenden Bürgerparlament zu gewinnen. Dabei kann in groben Zügen gesagt werden, dass die Freisinnigen einen früheren LdU-Sitz und die Progressiven einen der PdA zu «erobern» vermochten. Damit verfügen nun die Freisinnigen und die Liberalen über je gleich viele Sitze. Die Liberalen ihrerseits können mit dem Ausgang dieses Urnengangs oder vielmehr mit ihrem wahltaktischen Vorgehen zufrieden sein: Dank dem Eingehen einer Listenverbindung mit den Freisinnigen vermochten sie – mit Hilfe der kräftig angewachsenen Stimmen für die FDP – ihre bisherige Sitzzahl zu behaupten. Die CVP sicherte sich komfortabel die bisherige Zahl der Mandate, ebenso die Vereinigung der Evangelischen Wählerinnen und Wähler (VEW), welche auch auf eine zuverlässige Stammwählerschaft zählen kann. Eher überraschend vermochte die Nationale Aktion (NA) ihre Position im Weitern Bürgerparlament klar zu halten.

Die These, wonach die Basler Bürger, gesamthaft gesehen, weniger geneigt sind, politische Experimente einzugehen als die Einwohnergemeinde, wurde bei den Bürgerratswahlen 1981 gewissermassen bestätigt: das Kräfteverhältnis zwischen rechtem und linkem politischen Lager veränderte sich praktisch nicht. Der vor allem in Kreisen der POB prophezeite «Linksrutsch» fand eindeutig nicht statt – ganz im Gegensatz zu den Grossratswahlen von 1980, wo die POB fast die doppelte Sitzzahl zu gewinnen vermochten. Die POB konnten lediglich – eine altbekannte Entwicklung – der

PdA erfolgreich einen Sitz streitig machen. Und die nach wie vor innerparteilich gespaltenen Sozialdemokraten und Gewerkschafter konnten aufgrund der Stimmenverluste froh sein, ihre bisherige Fraktionstärke im Weitern Bürgerparlament behalten zu können.

Dieses Glück kann die SP vor allem wegen einer wahltaktischen Pechsträhne der CVP für sich verbuchen. Denn die CVP geriet, nachdem sie aus der Überlegung heraus, als alternative Partei der Mitte ohne Abhängigkeiten aufzutreten, eine Listenverbindung mit den Freisinnigen und den Liberalen als Dreier-«Päckchen» nicht eingegangen war, letztlich gewissermassen zwischen Stuhl und Bank. Wäre sie die besagte Listenverbindung eingegangen, hätte die Anzahl aller Stimmen für einen weiteren CVP-Sitz ausgereicht – auf Kosten der SP. Die Rechnung der CVP, aufgrund der gezeigten Unabhängigkeit von den einzelnen politischen Lagern auch ausserhalb der Stammwählerschaft Stimmen zu erobern, ging dabei nicht auf. Umgekehrt hatten die Liberalen ihrerseits gut daran getan, eine Listenverbindung mit den Freisinnigen einzugehen; sonst hätten sie einen Sitz an die CVP abtreten müssen.

Dass der Landesring der Unabhängigen (LdU) eines Sitzes im Bürgerparlament verlustig ging, liegt bei näherer Betrachtung auf der Hand. Die Einbusse bestätigt die bereits im Rahmen der Grossratswahlen beobachtete Entwicklung, wo diese Partei massive Stimmenverluste hatte hinnehmen müssen und nur noch knapp fünf Sitze zur Bildung einer Fraktion behaupten konnte. Die grösste Überraschung stellte – wie bereits kurz erwähnt – der Erfolg der Nationalen Aktion dar, welche ohne Mühe ihre bisherigen beiden Mandate zu verteidigen vermochte. Und dies entgegen allen Prognosen und trotz grossen Verlusten bei den Grossratswahlen. Nicht wenige Ken-

Bürgerwahlen der Jahre 1969, 1975 und 1981 im Vergleich

| | 1969 Stimmbeteiligung: 42,7% | | 1975 Stimmbeteiligung: 40,9% | | 1981 Stimmbeteiligung: 36,3% | |
|--------------------------------|---------------------------------|--------------|---------------------------------|--------------|---------------------------------|--------------|
| | Anteil in % | Man- date | Anteil in % | Man- date | Anteil in % | Man- date |
| FDP | 18,1 | 6 | 13,9 | 6 | 17,0 | 7 |
| PdA | 5,8 | 2 | 5,3 | 2 | 3,6 | 1 |
| LDP | 18,4 | 8 | 16,1 | 7 | 15,2 | 7 |
| VEW | 9,4 | 3 | 7,7 | 3 | 6,9 | 3 |
| SP | 21 | 10 | 22,7 | 9 | 20,6 | 9 |
| LdU | 9,3 | 4 | 10 | 4 | 8,4 | 3 |
| CVP | 18 | 7 | 13,7 | 6 | 15,3 | 6 |
| POB | – | – | 4 | 1 | 6,5 | 2 |
| NA | – | – | 6,6 | 2 | 4,8 | 2 |
| BS-Partei für Ruhe und Ordnung | | | | | 1,7 | – |

ner der politischen Szene betrachten diese Tatsache als eine Reaktion aufgebrachter Bürgerkreise auf die Jugendunruhen. Und die Tatsache, dass eigens für die Bürgerwahlen eine sogenannte «Basler Partei für Ruhe, Ordnung, Sicherheit» gebildet wurde und diese bei fünf Kandidaten immerhin auf Anrieb nahezu 15 000 Stimmen verzeichnen konnte, zeigt zumindest, dass diese These nicht jeglicher Grundlage entbehrt. Die NA vermochte vom politischen Klima zweifellos zu profitieren.

Kampfstimmung ohne Folgen

Die Basler Bürgergemeinde zählt zu den wenigen schweizerischen Gremien, welche ihre Exekutive nicht durch den Souverän bestellen, sondern vielmehr durch das Parlament, in diesem Fall durch den neugewählten Weitem Bürgerrat. Dessen konstituierende Sitzung vom 1. September 1981 brachte sogleich und nicht unerwartet politische Kampfstimmung in den Bürgerratssaal. Obwohl letztlich knapp die parteipolitische Zusammensetzung der

vergangenen Legislaturperiode obsiegt, liessen die drei notwendigen Wahlgänge an Spannung nichts zu wünschen übrig.

Praktisch unbestritten war die Wahl des neuen Präsidenten des Weitem Bürgerrates, Erwin Bezler (SP), des bisherigen Statthalters und Basler Rathaus-Abwärts. Bei 39 Anwesenden wurde er überzeugend mit 33 Stimmen gewählt. Gemäss dem Turnus war die CVP für den Posten des Statthalters an der Reihe. Mit 36 Stimmen wurde für dieses Amt im Präsidium die Juristin Béatrice Zuber (CVP), welche nurmehr während drei Jahren amtieren wird, bestimmt.

Aufgrund des Wahlausganges für den Weitem Bürgerrat verlangten die CVP, die FDP, die LDP sowie die SP je zwei Sitze im Engeren Bürgerrat; der LdU und die VEW, welche eine halbe Woche zuvor die Bildung einer Fraktionsgemeinschaft beschlossen hatten, begehrten ebenfalls einen Sitz. Schliesslich portierte eine Dreiergemeinschaft von Bürgerräten durch ein LdU-Mitglied Gustav Kyburz (CVP) als zehnten Kandidaten für die insgesamt sieben Sitze.

Im ersten Wahlgang (absolutes Mehr: 20 Stimmen) wurden die frühere Grossratspräsidentin Marie-Agnes Massini (LDP) sowie Hermann Keller (SP) mit je 24 Stimmen, René Schmeitzky (SP, neu) mit 23 Stimmen gewählt. Im zweiten Wahlgang erreichte lediglich der Freisinnige Dieter Staehelin mit 23 Stimmen das absolute Mehr.

Der entscheidende dritte Wahlgang, bei dem nur noch das relative Mehr zählte, erwies sich erwartungsgemäss als ein Kopf-an-Kopf-«Rennen» der beiden bisherigen CVP-Bürgerräte Fürstenberger und Zeugin und des «neuen» Freisinnigen Alfred Bissegger. Die CVP-Fraktion hatte zuvor darauf hingewiesen, dass es im Bürgerrat Usanz sei, bewährten Bisherigen wieder das Vertrauen durch eine Wieder-

wahl auszusprechen, während die FDP ihrerseits die verbuchten Stimmengewinne bei den Parlamentswahlen hervorhob. Und die Liberalen hielten fest, ihr Neuer, Bernard Voellmy, sei als Vertreter des Gewerbes zu wählen, was in der Folge offensichtlich nicht ohne Wirkung blieb.

Gewählt wurden schliesslich Voellmy mit 20, Zeugin mit 18 und Fürstenberger mit 16 Stimmen. Nur eine Stimme weniger, nämlich 15 Stimmen, konnte Bissegger auf sich vereinen. Die LdU-Kandidatin Nabholz erhielt 13 Stimmen, Kyburz 7 und Trudi Mattmüller (SP) wie in den vorangegangenen beiden Wahlgängen 1 Stimme.

Mit je 35 Stimmen wurden schliesslich Dieter Staehelin zum neuen Präsidenten des Engeren Bürgerrates sowie René Schmeitzky zum Statthalter gewählt.

Zusammensetzung der Kommissionen

Eine Woche später, in der Sitzung vom 8. September, waren schliesslich noch die Kommissionen aus den Reihen der Mitglieder des En-

geren Bürgerrates zu bestellen. Diese setzen sich nun wie folgt zusammen:

Pflegamt des Bürgerspitals: Marie-Agnes Massini (Präsidentin), Dieter Staehelin (Statthalter); Inspektion des Bürgerlichen Waisenhauses: Hermann Keller (Präsident), Bernard Voellmy (Statthalter); Kommission Bürgerliches Fürsorgeamt: Markus Fürstenberger (Präsident), René Schmeitzky (Statthalter); Bürgerkommission: René Schmeitzky (Präsident), Markus Fürstenberger (Statthalter); Kommission Christoph Merian Stiftung: Walter Zeugin (Präsident), Hermann Keller (Statthalter); Kommission Leonhard Paravicini-Stiftung: Hermann Keller (Präsident); Verwaltungsausschuss: Dieter Staehelin (Präsident), René Schmeitzky, Marie-Agnes Massini; Liegenschaftsausschuss: Bernard Voellmy (Präsident), Hermann Keller (Waldchef), Walter Zeugin; Besoldungsdelegation: Hermann Keller (Präsident), Markus Fürstenberger, Dieter Staehelin; Delegierte in die Kommission Landpfundhaus Riehen: Peter Mundwyler, Walter Zeugin.